Covington.

Die Covington Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich im Gebäude No. 509—511 Madison Avenue. Anzeigen, Mittheilungen und Bestellungen irgendwelcher Art werden bis 10 Uhr Abends daselbst entgegengenommen. Telephon South 3254.

— Im Kreisgericht vor Richter Harbeson wurde im Falle von Louis E. Marsh gegen die L. u. N. Eisenbahn, in dem es sich um $10,800 handelte, ein Urtheil zu Gunsten der Verklagten abgegeben. — Amanda Brookins erhielt einen Wahrspruch gegen die L. u. N. Eisenbahn über $100. Sie hatte auf $5000 geklagt. — Anna Haltman wurde von Wm. Haltman geschieden. Sie erhielt auch $25 Alimente und das Recht, ihren Mädchennamen Reckward wieder führen zu dürfen.

— William Wagner, 38 Jahre alt, wurde in der Fabrik der Houston, Stanwood Gamble Co. an der Hand schwer verletzt.

— Infolge eines schadhaften Kamins entstand im Hause von R. J. Steenken an der 16. und Banklick Straße ein Brand, der nur unbedeutenden Schaden anrichtete.

— Nancy Weßler verklagte Henry Weßler auf Scheidung wegen Verlassens. Das Paar heirathete am 18. November 1899. — Lenore Jaynes Montgomery verklagte Brookings Bert Montgomery auf Scheidung. Das Paar heirathete am 11. Oktober 1911. Sie verlangt die Obhut über ihr Kind James Bert. — Nellie Blanche Herrlein verklagte George Herrlein auf Scheidung, weil er sie verlassen hat.

— Die Aerie der Covington Eagles hält am Sonntag im Bibliothek-Auditorium die Memorialfeier ab. Ein ausgewähltes Programm kommt zur Durchführung und der Bundes-Distriktanwalt Col. E. P. Morrow wird die Memorialrede halten.

— Ben Sable wurde im Kreisgericht unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er soll die 19jährige Myrtle Taylor, von No. 59 Ost 4. Straße, und S. D. Taylor von Banklick Station gestochen haben.

— Emma J. Graves wurde im Countygericht zur Administratorin der C. S. Graves'schen Hinterlassenschaft ernannt. Er hinterläßt Alles seiner Gattin, mit Ausnahme von $5 für jedes seiner vier Kinder.

— Bauerlaubnißscheine: Frau Carrie B. Sowden, für ein Backsteingebäude an der Front Straße, $1500; C. W. Meyers für einen Anbau, Bullock Str., nahe der 12. Str., $1000.

— Ehescheine: Robert Bill, 21, und Marie Tucker, 18, beide von Cincinnati; Carl Pickanue, 38, von Pleasant Hill, O.; und Frau Louise King, 34, von Roanake, Va.; Thomas E. Phillips, 31, von Columbus, O., und Estella Scurlock, 22, von Cincinnati; William H. Smith, 24, Dayton, O., und Carrie Rothenbusch, 23, von Cincinnati.

—Grundeigenthums-Uebertragungen: Harry Lemke an Henry Hackstädt, Lots No. 51 und 52 in der Collins Unterabth. an der Shelby Str., $410; Charles Boyd u. A. an Lucy Braun, Lot No. 34 in der Wächter Addition an der Road Str. $1 usw.

— Die Covingtoner Kommissäre hielten gestern Nachmittag ihre Sitzung ab, in welcher Mayor Philipps den Vorsitz führte. Dr. Nessel resignirte als Mitglied des Gesundheitsraths, an dessen Stelle dann Dr. C. W. White erwählt wurde. Die Licking Valley Christian Endeavor Society befürwortete in einer Zuschrift die Handlung der Layman League, welche die Schließung der Wirthschaften an Sonntagen verlangt. Kommissär Howk beantragte, daß die Zuschrift an die Kommissäre als ein Gesammtkommittee verwiesen werde, was angenommen wurde. Ein Vorschlag, die Pfosten, welche an den Straßenecken stehen und an welchen die Nummern der Straßen angebracht sind, mit elektrischem Licht zu beleuchten, wurde an das Gesammtkommittee verwiesen. — Kommissär Klumper wurde beauftragt, das Asphalt-Pflaster repariren zu lassen, wozu ihm $500 bewilligt wurden. Ebenso wurde er angewiesen, 10,000 Fuß Leitungsdrähte für das Feuerwehralarm-System nach den Spezifikationen des Feuerwehrchefs Griffith unterirdisch legen zu lassen. Der Kostenpreis beträgt $2500. — Harvey Myer, Präsident der Latonia Agricultural Society, verlangte in einer Zuschrift die Reparirung der Madison Avenue entlang Buena Vista, die sich in einem schlechten Zustande befinde, da die Latonia Rennen im Monat Mai stattfinden würden.— Eine Ordinanz, welche bestimmt, daß der Willow Avenue Abzugskanal um 1600 Fuß zum Kostenpreis von $8000 verlängert werden soll, wurde zur ersten Lesung gebracht.

Um eine Erkältung in einem Tag zu heilen gebrauche man Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker erstatten das Geld zurück, wenn dieselben nicht heilen. E. W. Grove's Signatur ist auf jeder Schachtel. 25c.

Richtig bezeichnet

Weinwirth (zu einem Gast, dem unwohl geworden ist): „Mein Gott, was haben Sie denn?"

— „Weinkrämpje."

Newport.

Die Newport Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, woselbst Neuigkeiten, Anzeigen u. s. w. bis 10 Uhr 45 Minuten Abends entgegengenommen werden. Telephon South 2401.

— Stadtgericht: Charles Candy erhielt wegen Trunkenheit und gemeinen Benehmens $20 und die Kosten. — Christopher R. Weiß, der im Lyric Theater eine Ruhestörung verursachte, erhielt $5 und die Kosten. — Joseph Dewald muß seiner Gattin $9 per Woche zahlen, um seine Kinder zu unterhalten. — Robert Sheppard bekannte sich des Unfugs schuldig und erhielt $5 und die Kosten. Wm. Axer erhielt wegen desselben Vergehens $1 und Kosten; desgleichen William Rummell. — Wm. Dahling muß wegen gemeinen Benehmens $25 und die Kosten zahlen. — David Block, J. Scherer, Nathan Scherer, Isaac Bender, M. Martinson und Samuel Prau die des Unfugs beschuldigt waren, wurden um $1 bestraft.

— Schließer John Sheeran, von der Frankfort Reformatory, sandte gestern die Nachricht, daß Hans Ochsner, der in Kenton County nach dem Zuchthause gesandt wurde, entkommen sei. Er ist in Gesellschaft des Bopper" Lawrence,, der den Apotheker Frank Wagner an der 15. und Scott Str. beraubte.

— Grundeigenthums-Uebertragungen: John L. Irwin an Edward D. Raisbeck, Lots No. 13 und 14 in der Harris Erben Addition in Bellevue $1. — Mathie Foster an J. R. Neel, Lot an der 25. Straße, $1. — S. J. Wheeler an J. R. Neil, zwei Lots an der 15. Straße und 3 Lots an der Paterson Straße, $1.

— Georg W. Jones, von Norwood, O., erlangte einen Verhaftsbefehl für seine Gattin, die angeblich mit John Buck in Cincinnati, O., in wilder Ehe lebt.

— Infolge eines schadhaften Kamins entstand in der Apotheke von Fred. Specht ein Feuer, daß die Framegebäude an der O. und York Straße zum Betrage von $350 beschädigte.

— Wm. S. Smith, 40, und Bertha O'Brien, 35, beide von Covington, erhielten einen Eheschein.

— Charles McGovern verklagte Gertrude McGovern-Wagner auf Ordnung einer Hinterlassenschaft.

— Charles White bekannte sich im Circuitgerichte des Stechens mit der Absicht John Chambers zu tödten, schuldig und erhielt 6 Monate im Countygefängniß.

— Dr. William F. Gerding fiel infolge eines Fehltritts und erlitt einen Bruch des linken Armes.

— Frau Frank Callina verlor auf dem Wege nach Cincinnati $175.

— Gouverneur McCreary unterzeichnete die Vorlage, daß kein Zoll für die Meilen Brücke in Campbell County kollektirt werden darf.

— Die Kommissäre der Munizipal-Verwaltung von Newport hielten gestern Nachmittag ihre regelmäßige Sitzung ab. Ein Beschluß wurde angenommen, welcher vorschreibt, daß die York Str. wieder hergestellt werde. — Eine Zuschrift von den früheren Kommissären Wm. A. Eimer und Leo Bauer wurde verlesen, in welcher dieselben $32.84 für rückständiges Salär verlangen. Wurde an den Solicitor verwiesen. — Rechnungen im Betrage von $1563.05 wurden zur Zahlung angewiesen. Eine Zuschrift von der L. & N. Eisenbahn für das Legen von Depot-Geleisen in Homer Allen, westlich von Saratoga Straße wurde von Mayor Helmbold und den Kommissären beanstandet. Der Mayor legte dar, daß der L. & N. Eisenbahn keine weiteren Begünstigungen mehr zugestanden werden würden.

Hamilton.

Unser Agent in Hamilton ist Herr Eduard Bruck, 449 Süd Fünfte Straße. Bell Tel. 476 R., Home Phone 1631 A.

— Die Papiersammler George Haffertepen und Cleve Noble wurden gestern von der Polizei in Gewahrsam genommen, weil sie zwei Säcke Zucker von je 25 Pfund aus der Bäckerei der Kroger Grocery Co. gestohlen und verkauft haben sollen.

— Der Trauergottesdienst für den verstorbenen Priester Rev. H. N. Santen, von der St. Ann Kirche, fand gestern Morgen in der Kirche in Lindenwald statt, unter Theilnahme der Gemeinde und zahlreicher Geistlichen. Die Leiche wurde nach der Trauerfeier nach Price Hill für die Beerdigung auf dem St. Josephs Friedhof gebracht.

— Joseph L. Iseman von Cincinnati kam vorgestern zu Fuß von Cincinnati nach Hamilton, 23¼ Meilen, in dem Zeitraum von 6 Stunden und 6½ Minuten.

— Heirathsscheine: Lee Eugene Davis, 22, und Bessie Elizabeth Stokes, beide von Middletown; Alons Hufser, 26, und Emma Schwarz, 26, beide von Hamilton; Wm. Henry Anderson, 25, und Nettie Smith, 19, beide von Hamilton.

— Bessie Van Winkle hat Wm. Van Winkle wegen Verlassens seit Dezember 1912 im hiesigen Gericht auf Scheidung verklagt.

— Emma Johnson und Mary Bell, Testamentsvollstreckerinnen der verstorbenen Elizabeth Becket haben gestern Elmer Sheard im hiesigen Gericht wegen $350 werth beweglichen Eigenthums, welches der Angeklagte in Besitz genommen haben soll, verklagt.

— Frank Dunison, ein Agent der National Outfitting Co. von Dayton, O., welcher in Middletown eine Office hatte, wurde gestern in Indianapolis wegen angebliche Unterschlagung von $600 verhaftet.

— Der Schneider Thompson von Middletown wurde am letzten Samstag dort mit einem werthlosen Check um $25 beschwindelt. Die Checkfälscher entkamen.

— Kongreßmitglied Warren Gard und Gattin reisten am vorgestrigen Abend nach Washington, D. C., ab.

— Die Eicher Flats, welche von einer Anzahl Familien bewohnt werden, wurden gestern Mittag durch Feuer stark beschädigt, ehe die Feuerwehr den Flammen Herr werden konnten. Der Brand entstand durch einen schadhaften Rauchfang.

— William Brockman, ein Grocer von Ost Hamilton, welcher sein Geschäft plötzlich ausverkaufte und verduftete, wird in Littleton, Colorado, wegen Vernachlässigung seiner Familie verlangt. Sheriff Metcalf erhielt eine Depesche des Inhalts, den Vermißten in Gewahrsam zu nehmen, sobald er ihn habhaft werden kann.

— Der Tagelöhner Ed. Smith, welcher gestern Morgen in Cincinnati bei einem Unfall verletzt worden war und dort im Hospital starb, konnte bis jetzt hier nicht mit irgendeinem der vielen Smiths, welche hier ansässig sind, identifizirt werden. Er soll angeblich hier wohnen.

Lokal-Bericht

Von der Bühne.

Victor Herbert's neue Operette „Sweethearts".

Das Werk findet im Grand Opernhaus gefällige Darstellung. — Robert Mantell als „King John" im Lyric Theater. — Die Lustspiel-Novität „Im schönen Monat Mai", von Ludwig Spannuth, die nächste Darbietung im Deutschen Theater.

Victor Herbert's Operette „Sweethearts", die gestern Abend im Grand Opernhause aufgeführt wurde, ist eine anspruchsvolle Komposition. Sie erzielte einen schönen Erfolg. Die Musik ist gefällig und versteigt sich manchmal in das Gebiet der großen Oper. Dieses gilt hauptsächlich von dem Präludium zum zweiten Akte, das auf einem sentimentalen Motiv aufgebaut und schön orchestrirt ist. Der Reichthum an Melodien ist beschränkt, am besten wirkten „Angelus" und der Holzschuh-Tanz im ersten Akte, und das urkomische Mönchs-Quartett im zweiten Akte. Im ganzen lehnt sich die Operette vielfach an die „Spring Maid" an, ohne aber diese zu übertreffen. Sie erinnert an die älteren, guten Operetten, denen sie sich würdig anreiht, und erhebt sich weit über die üblichen amerikanischen Machwerke ihrer Art.

Das Libretto erzählt die uralte Geschichte von der verlorenen und wiedergefundenen Prinzessin, die von einem Prinzen gesucht wird. In „Sweethearts" taucht sie in einer Wäscherei auf, und hat einen Offizier zum Schatz, der ihr aber untreu wird. Um diese Zeit taucht der Prinz auf und sieht in ihr die erträumte Geliebte. Mikel Mikelovinski, welcher, als Mönch verkleidet, die kleine Sylvia der Wäscherin Paula, „Mother Goose" genannt, überlassen hatte, sucht der Prinzessin wieder zu ihrem Thron zu verhelfen. Drei Verschwörer aber wollen dem Prinzen Franz sein Land abkaufen und versuchen, die Modistin Liane als Prinzessin auszuspielen. Hierdurch wird die Gelegenheit zu manchen komischen Szenen geboten, welche nach Kräften ausgenutzt werden. Am Ende aber findet Franz seine Sylvia und alles nimmt ein gutes Ende in einem brillanten, farbenreichen Bilde, dessen Rahmen ein prächtiger Saal im Schlosse des Prinzen, der König wird, bildet. Der erste Akt zeigt eine liebliche Landschaft mit niedlichen Häusern im Vordergrunde.

Christie McDonald, die man hauptsächlich als „Spring Maid" hier kennen lernte, ist die Prinzessin Sylvia und als solche eine niedliche Persönlichkeit. Sie sang gestern Abend mit vielem Geschmack, und weiß ihre etwas kleine Stimme wohl zu verwenden. Ihr Spiel ist nicht übertrieben und spricht hierdurch besonders an. Thomas Conken als Prinz Franz war ebenfalls erfreulich und brachte seine ansprechende Tenorstimme zur Geltung. Auch im Spiele hat er sich gegen früher gebessert und geht mehr in seiner Rolle auf, so daß von seiner Steifheit nicht mehr viel zu bemerken ist. Das Publikum hatte seine helle Freude an Tom McNaughton, der als Mikel ein wahrer Hanswurst ist. Ihm zur Seite steht Lionel Welsh, als der eselhafte Engländer Slingsby, der dumm genug ist, um sich an seiner eigenen Dummheit zu ergötzen. Diese beiden mit Frank Belcher und Robert O'Connor bilden das erwähnte Mönchs-Quartett. Die Liane von Eleanor Henry ist ein schnippisches Ding, das den Leutnant Karl der Sylvia wegschnappt. Der Chor ist zahlreich und gut geschult, und trägt mehrere der Lieder mit vieler Verve vor. Weniger ansprechend war der Männerchor am Anfange des zweiten Aktes, doch verwischte O'Connor als Caniche den Eindruck durch seinen drolligen Tanz, der dem Publikum verständlicher war, als der Chorgesang.

Das Lyric Theater war gestern Abend fast bis auf den letzten Platz ausverkauft, was mit vieler Genugthuung vermerkt werden muß. In dem Theater tritt nämlich diese Woche Robert Mantell, der bekannte Darsteller Shakespearescher Rollen, auf. Zur Aufführung brachte er gestern Abend „King John". Mit diesem Drama, der Introduktion zu den Königsdramen, wissen die Theaterleute meistens wenig oder nichts anzufangen und das ist auch der Grund, warum dieses Stück so selten gespielt wird. Es muß aber konstatirt werden, daß die Aufführung höchst annehmbar war und das Stück gut herausgebracht wurde. Die versuchte Blendung des rührend unschuldigen Knaben, die Versammlung der Großen des Reichs, sowie die Scenerie vor Angers waren Leistungen der dramatischen wie der Inscenierkunst. Herr Mantell hatte die Prachtrolle des Bastards Faulconbridge verschmäht. Er verkörperte höchst charakteristisch den König Johann und sprach ihn auch gut. Herr Mantell versteht, Shakespearsche Sprache und Verse zur Geltung zu bringen, was nicht von allen Mitgliedern seiner Gesellschaft gesagt werden kann. Doch zeichnete sich in dieser Beziehung Fritz Leiber aus, der sich auch in der Rolle des Faulconbridge als berufener Darsteller Shakespearescher Gestalten zeigte. Der Prinz Arthur wurde von Frl. Genevieve Hamper dargestellt, die von diesem rührend unschuldigen Knaben ein wirklich reizendes Bild schuf. Ruth Blackburn als Lady Constanze und Frl. Ethel Mantell, die jugendliche Tochter des Tragöden, als Lady Blanche, ferner Genevieve Reynolds, Guy Lindslay, John Burke, Frank Peters, Edward Lewers und Walter Gibbs wurden ihren resp. Rollen ebenfalls gerecht. „King John" wird am Freitag Abend wiederholt. Heute Abend wird die „Hamlet"-Tragödie aufgeführt.

„Im wunderschönen Monat Mai" ist der Titel des Lustspiels, das am nächsten Sonntag im Deutschen Theater gegeben werden wird. Es erzählt von der Zaubermacht des Lenzes, von der wunderschönen Zeit, da alle Knospen springen und da in den Herzen der Menschen die Liebe aufgeht. Im herrlichen Rheinland wirkt der Zauber des Maien mit verdoppelter Kraft; er macht die Alten wieder jung und begeistert die Jungen zu verliebten Thaten. So geht es auch in dem kleinen Rheinstädtchen, wo Dr. Usener mit seiner energischen Gattin und seinen drei Töchtern wohnt. Die Mama hat sich drei Studenten ins Haus geladen und zwei von diesen sind als Opferlämmer ausersehen: sie sollen mit den beiden ältesten Töchtern des Hauses verlobt werden. Die jüngste, Gundel, ist noch nicht heirathsfähig, poussiert aber trotzdem heftig mit einem viel versprechenden Primaner. Es geht nicht Alles so, wie die kluge und umsichtige Mama es sich gedacht hat. Die beiden Töchter verloben sich mit ein paar Herren aus dem Orte, die bereits in festen Stellungen sind und die Studenten verloben sich mit drei Kommen der Useners, die zu dem großen Familienfeste zu Besuch gekommen sind. Das Stück birgt eine Fülle amüsanter und reizvoller Situationen. Der Grundzug ist komisch, aber es fehlt nicht an einzelnen ernsten und sentimentalen Wendungen, wie sich das für das wackere Völkchen am wunderschönen deutschen Rhein gehört. Das Lustspiel bietet den sämmtlichen Mitgliedern unseres deutschen Ensembles ausgezeichnete Gelegenheit, ihr bestes Können zu verwerthen, sodaß das Publikum eine in jeder Hinsicht angenehme Vorstellung erwarten kann.

Base-Ball.

In dem Sonntagsspiele von neun Gängen in Alexandria, La., zwischen den „Bets" und „Colts" der „Reds" haben die Ersteren wieder den Sieg (mit 3 zu 1) errungen. Sie sicherten sich neun Treffer, gegen 6, und spielten fehlerlos, gegen zwei Fehler ihrer Gegner. In den ersten fünf Gängen wurde ihr Geschütz von den Veteranen Rexton resp. Clarke und in den letzten vier von den Rekruten Barham resp. Gonzales bedient, während die „Colts" als Batterie die Rekruten Couchman, Ingersoll und Markle mit den Fängern Miller und Blackburn ins Treffen führte. Niehoff, Herzog und Von Kolnitz waren die besten Schläger mit je zwei Treffern.

Am nächsten Samstag verläßt der Klub die Einübungsstation und begiebt sich auf die Heimreise. Bis dahin werden täglich Spiele zum Austrag gebracht werden.

Deutscher Landwehrverein

Antrag behufs Austritt aus dem N. A. Kriegerbund niedergestimmt.

Resultat der Beamtenwahl.—Vorbereitungen für das 40. Stiftungsfest.

Die Zwistigkeiten, welche während des letzten Jahres fast in jeder Versammlung des Deutschen Landwehrvereins zum Ausbruch kamen und auch verschiedentlich zu Resignationen seitens erwählter Beamten usw. führten, scheinen jetzt ein für alle mal beseitigt und der liebe Friede, sowie die „deutsche Eintracht" scheinen wieder in den Reihen der früheren Vaterlandsvertheidiger ihre Plätze eingenommen zu haben.

Veranlassung dazu gab die gestrige Beamtenwahl, welche in der harmonischsten Weise verlief. Allerdings ging derselben eine rege Debatte vorauf, die durch einen in letzter Versammlung gestellten Antrag, die damals nominirten Kandidaten per Akklamation zu erwählen und keine weiteren Nominationen zu gestatten, angeregt wurde. Der Antrag wurde denn auch in Wiedererwägung gezogen, aber trotzdem erfolgte die Erwählung sämmtlicher vorher nominirten Beamten, mit zwei Ausnahmen durch Akklamation. Der bisherige Sekretär, Herr Joseph Weiß, und der bisherige Trustee-Schatzmeister Herr Hermann Roeckers, welche in dieser Eigenschaft mehrere Jahre gedient hatten, weigerten sich entschieden, eine Wiederwahl anzunehmen und der Verein mußte wohl oder übel ihren Gesuchen stattgeben.

Das Ergebniß der dann vorgenommenen Wahl war folgendes:

Präsident: Ernst Weber.
Vizepräsident: Otto Krueger.
Prot. Sekretär: Anton Schneller.
Fin. Sekretär: Wm. Wagner.
Schatzmeister: August Borzer.
Trustee Schatzmeister: Michael Ottmann.
Delegaten zum D. A. Stadtverband: Ernst Hempel und Otto Krueger.
Vereinsarzt: Dr. Henry Buschmann.

Die Fahnenträger werden in nächster Versammlung ernannt und die Amtstermine der zwei Trustees Henry Deichmann und Chas. Scheuermann sind noch nicht abgelaufen.

Die Installirung der Beamten, mit welcher wie üblich eine kleine Festlichkeit verbunden werden soll, wird am Montag, den 13. April, stattfinden.

An zwei erkrankte Mitglieder wurde die übliche Unterstützung im Betrage von $10 ausbezahlt.

An das Krankenkommittee für das nächste Halbjahr wurden die Herren Fritz Soehngen, Adam Spieß und Jacob Sauer ernannt und als Bücher-Untersuchungs-Ausschuß wurden die Herren Chris. Albert Storz, Ernst Hempel, Michael Ottmann, Theodor Puetz und Georg Kriete ernannt.

Ein gedruckter Auszug aus dem Protokoll der letzten Delegatensitzung des D. A. Stadtverbandes kam zur Verlesung und wurde durch den Delegaten Ernst Hempel und Otto Krueger noch weiter erläutert.

Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß ein früher von dem Mitglied Hanke gestellter Antrag, der Verein solle sich vom Nordamerikanischen Kriegerbunde lossagen, an die General-Versammlung verwiesen worden sei und zur Debatte aufgenommen werden soll. Die Herren Borzer, Roeckers und Krueger sprachen sich in entschiedener Weise gegen den Antrag aus und betonten, daß der Cincinnati Landwehrverein als einer der ältesten und tonangebendsten im Bunde nicht mit einem schlechten Beispiele vorangehen und den ersten Stein werfen dürfe, der zur vollständigen Auflösung des Bundes, welcher jetzt 4400 Mitglieder zählt, führen könnte. Was der Bund den einzelnen Vereinen versprochen, habe er stets redlich gehalten und sein Beitrag von $800 behufs Unterstützung der nothleidenden Kameraden nach der Hochfluth in Hamilton u. a. solle auch nicht vergessen werden. Der Antragsteller und einige der älteren Mitglieder bestanden auf Annahme des Antrags, doch wurde derselbe mit überwiegender Mehrheit verworfen.

Die Angelegenheit bezgl. einer würdigen Begehung des 40. Stiftungsfestes, das auf den 18. Oktober fällt, wurde dann ebenfalls auf's Tapet gebracht und alle Anwesenden drückten sich günstig über den Vorschlag aus. Das vor einigen Monaten schon ernannte und aus den Herren Sendelbach, Wagner und Hempel bestehende Kommittee wurde beauftragt, an's Werk zu gehen und der nächsten Versammlung einen Programm-Entwurf vorzulegen, der dann auch ohne Zweifel gutgeheißen werden wird.

Die Einnahmen beliefen sich auf $105 und die Ausgaben auf $33.

Vorfrühling im Münchener Hofgarten.

Man kommt mitten aus dem betriebsamen Leben der inneren Stadt, aus den Straßen voll Gesumm und Gerassel, von den naßschwarzen Asphaltspiegeln, und sucht einige Augenblicke der Ruhe, so ganz im Vorübergehen, wie man einen kleinen Imbiß nimmt zwischen den Mahlzeiten. Also überschreitet man die geräumige Mosaikfläche vor der Loggia der Ruhmeshalle, deren scheckige Löwen die Steinleiber dehnen, und wendet sich zwischen dem unruhigen Geflatter der Theatertauben zum Portal des Hofgartens. Da ist Ruhe, sogar Stille, während man ein paar Schritte weiter zurück wieder mitten im Verkehr und im Lärm steht. Wie hinter freundlichen Schallmänteln liegt dieses schöne Stück Gartenland zwischen den Gebäuden des königlichen Schlosses. Beruhigende Steinkulissen umrahmen diese gütige Zuflucht derer, die einen Augenblick ausruhen wollen von der hastigen Bewegung da draußen. Im Hintergrund liegt massig und breit das Armeemuseum. Die Bäume stehen noch kahl wie schwärzliche Gestelle, und die Rasenstücke breiten sich fahl aber schneebefreit unter dem milchglasweißen Himmel, an dem die Sonne wie eine bleiche Oblate klebt. Die Wege federn unter dem Fuße vor Nässe. Das Erdreich ist gesättigt mit Feuchtigkeit und ihm entdampft feinnebelig ein leichter Duft, in dem man das Knospen und Sprießen künftiger Wochen wittert. Manchmal wirft sich der Märzwind über den Garten und befingert die schmalen Gerten, an denen schon Knospen schwellen. Er knickt ein paar dürre Zweiglein und wirft sie auf den Weg. Frisch und heftig, aber nicht ohne Wärme haucht er einem ins Gesicht. Am kleinen Barockpavillon in der Gartenmitte sind die Winterverschläge noch nicht abgenommen. Die Gärtnerburschen gehen mit ihren kreischenden Scheeren umher und beschneiden die Ranken, die in weichen Kurven die Wege begleiten. Bald kommen sie und bereiten die fette braune Erde für die Blumenbeete vor. Vor mir auf dem Wege schlägt ein kleines hochbeiniges Mädchen seinen Reifen. Die grellen Farben des Holzreifens sind das Bunteste in dieser ganzen Umgebung. Sie drehen sich und fließen ineinander und das Kind läuft, ganz Bewegung, ganz Rhythmus, hinterher. Reifenschlagen — aristokratisches Kinderspiel! Es läßt alle Muskeln theilnehmen und giebt dem Kinderkörper eine schöne Harmonie. Welches verhaltene Glück liegt darin, reifenschlagend mit diesem zärtlichen Märzwinde durch einen schönen Garten zu laufen, über diese federnden Wege.

Aber das kleine Mädchen vor mir weiß nichts von diesem beneidenswerthen Glücke. Es ist ihm eine von den vielen Selbstverständlichkeiten seiner Jugend. Wenn es athemlos heimkommt, schilt die Mutter es vielleicht ob seiner Hatz, und der Vater fragt, wie sein Tag gewesen. „O, es war schön im Hofgarten", sagt dann wohl das kleine Mädchen, und damit ist denn das ganze Vorfrühlingsglück erledigt. Während ich noch seine freien ungebundenen Bewegungen auf den Wegen verfolge, denke ich an all die sorgsam vor diesen Märzwinden gehüteten Kinder in den Treibhauskulturen ihrer Elternheime mit einem gewissen Mitleid. Sie dürfen nicht den Reifen schlagen und werden um dieses Tages Glück aus übertriebener Sorge betrogen. Ein paar russische Studenten begegnen mir, in kurzen Joppen, schon ohne Uebermäntel. Vielleicht haben sie sie verkauft, um Geld fürs Kaffeehaus zu bekommen. Aus ihren Taschen schauen die Titelblätter moderner Revuen. Sie begrüßen einen Freund, der auf einer Bank über sein aufgeschlagenes Buch hinweg träumt, vom Frühling in Petersburg vielleicht und seinen weißen Nächten. Ich sehe sein aufgerichtetes Gesicht; er hat Augen, die von Thränen dunkel sind. Während ich vorübergehe, höre ich die drei vom Frühling sprechen. Sie haben andere Sorgen, aber sie sprechen vom Frühling. In ihren Stimmen klingt Sehnsucht, weiche russische Sehnsucht. Ich denke, sie sehnen sich vielleicht nach dem Frühling, weil sie ihre Mäntel verkauft haben und in den kühlen Abendstunden frieren, die armen Kerle. Auf federnden Gartenwegen kehre ich zurück zu den Straßen voll Leben und Lautheit. Es ist noch früh, aber schon beträchtlich dunkler geworden. Und obschon es unter den Arkaden des Hofgartens schon ganz dämmerig ist, studiren dort zwei Knaben, Freunde, vor den heroischen Darstellungen, vor den verblichenen Fresken bayrische Geschichte, und ihre kleinen Gesichter glühen vor Antheilnahme. Im Portal stoße ich mit dem Märzwind zusammen. Fast hätte ich höflich den Hut gezogen: „Entschuldigen Sie!"" Aber da sehe ich, es war nur ein Windstoß, ein warmweicher Vorfrühlingswind.

Herr Auguste Lalance, einer der Industriellen Elsaß-Lothringens — heute ein über achtzigjähriger, doch geistig reger Greis — hat in der „Revue de Paris" Erinnerungen von mehr als gewöhnlichem Reiz veröffentlicht. Auf anstrengenden geschäftlichen Fahrten durch die weite Welt, inmitten gewaltiger Spekulationen, beobachtete Lalance scharf, übersah auch das kleinste nicht. In die Aufzeichnungen sind reichlich jene feinen historischen Anekdoten eingeflochten, auf welche die Franzosen sich verstehen. Er meditirt, kalkulirt und wirft doch immer wieder einen Scherz ein. Im Jahre 1850 war Lalance zum erstenmal auf deutschem Boden. Mit einigen Gepäckstücken in der Hand betrat er zu Augsburg das Postlokal, ein Omnibusbillet nach Ulm zu lösen. Von weitem schon herrschte ihn ein uniformirter Beamter an: „Ziehen Sie die Mütze ab!" Er möchte sich gedulden, bis die Sachen untergebracht seien, erwiderte Lalance, worauf jener brüllte, wenn nicht gehorcht werde, werde auch nicht abgereist. Am Ende sei es doch rathsamer, erwog der Franzose, sich zu entschuldigen, indessen ließ er doch die Mütze, wo sie war. In diesem Moment trat ein Diener in schöner Livre herein, nahte sich Lalance und sagte zu diesem, einen Brief darreichend: „Euer Gnaden." Das wirkte wie ein Blitzschlag auf den polizeilichen Grobian. Er pflanzte sich gleich vor Lalance hin und fragte demüthig: „Wo will Euer Gnaden hin?" — „Nach Ulm, und nun schnell!" Sehr schnell ward die Karte besorgt, obwohl die Mütze auf dem Kopf blieb. — Es kam der industrielle Aufschwung. Die Leistungen der Technik stiegen damals in frappanter Weise. Lalance schildert lustig, wie Direktoren, Contremaitres und Arbeiter höhnisch von „Unsinn" tuschelten, als er in einer französischen Fabrik die erste — Turbine einrichtete. Der Hohn wandte sich sofort in Bewunderung. Auf der Pariser Weltausstellung von 1855 gab es dann Verblüffendes darin zu schauen. Einmal erschien ein betagter Landjunker, dessen Kostüm zweifellos noch aus dem vorigen Jahrhundert stammte. Was ihm alles da sich präsentirte, verwirrte ihn, er begann mit sich selbst zu reden. „Was ist denn das?" wollte er gelegentlich wissen. Eine Maschine, die Flaschen zu verstopfen, hieß es. Er schüttelte das Haupt. Der Anblick einer arbeitenden Nähmaschine — das Instrument war eben aufgekommen — brachte ihn geradezu aus dem Häuschen. „Was," schrie er die kleine Näherin an, „Sie nähen mit einer Maschine? Da werde ich offenbar auch noch auf einen Apparat stoßen, mit dem man mechanisch die Kinder macht!" Und hinterm Ohre kratzend fügte er hinzu: „Nun meinetwegen, mir ist aber das bisherige System doch lieber." Es läßt sich errathen, wie die kleine Näherin erröthete.

Artikel, vielen Männern willkommen.

Dieses Rezept kann zu Hause gemacht werden, sodaß Niemand Ihren Trubel zu kennen braucht, da die Ingredienzen separat in jeder wohlbestallten Apotheke zu haben sind. Sie werden regulär gebraucht und viele verschiedene Rezepte werden aus ihnen angefertigt.

Dies wird eine willkommene Auskunft für alle Jene sein, die überarbeitet sind, melancholisch, trübsinnig, nervös und die Gliederzittern, Herzklopfen, Schwindel, kalte Extremitäten, Schlaflosigkeit, grundlose Angst, Schüchternheit bei Unternehmungen und die allgemeine Unfähigkeit, so natürlich und vernünftig zu handeln, wie Andere, aufweisen, weil die Behandlung geheim zu Hause bereitet und genommen werden kann. Ueberarbeitete Bureau-Leute und die vielen Opfer der späten Stunden der Gesellschaft und der Ausschweifungen finden da, wie man sagt, das Herstellungsmittel, das sie brauchen.

Wenn der Leser es versuchen will, kaufe er drei Unzen des gewöhnlichen Sarsaparilla Compound und eine Unze Compound Fluid Balmwort; mische es und lasse es zwei Stunden stehen; dann kaufe er je eine Unze Compound Essence Cardiol und eine Unze Tincture Cardamene Compound (nicht Cardomom), mische alles zusammen, schüttele es gut und nehme einen Theelöffel voll nach jeder Mahlzeit und einen beim Schlafengehen.

Ein gewisser wohlbekannter ärztlicher Experte behauptet, daß tausende Männer und viele Frauen leiden, weil der Blutumlauf matt ist und deshalb die Nervenkraft beeinträchtigt ist, was unsägliches Leid und schreckliche Symptome zur Folge hat.

Der Todte muß zahlen.

In Paris wird folgende Geschichte erzählt: Auf dem Bahnhof St. Lazare kommt ein Schnellzug an. Beim Durchgehen eines 2. Klasse-Coupés entdeckt ein Beamter die Leiche eines Mannes, der während der Fahrt gestorben ist. Man forscht nach der Identität, öffnet das Portemonnaie und entdeckt darin ein Fahrbillet — 3. Klasse. Und der Todte ist 2. Klasse gefahren! Der Beamte steht erschüttert vor einem fürchterlichen Dilemma: denn einerseits will er ein Protokoll aufnehmen, anderseits aber ist der Straffällige todt! Da kommt ihm ein wahrhaft genialer Gedanke: er entnimmt dem Portemonnaie des Todten den Betrag für eine Zuschlagskarte 2. Klasse, legt den Schein in das Portemonnaie, klappt es zu und geht mit dem befriedigten Gewissen eines Beamten, der selbst dem Tode gegenüber stramme Pflicht ausübt, in seine Kanzlei, wo er beruhigt seinen sauberen Bericht abfertigt.

Schrecklicher Junge.

Karlchen (zum Verehrer seiner Schwester): „Herr Flinzerl, wenn Sie sich mit unserer Mieze verloben, dann bitt' schön, am Dienstag — ja?"

— „Aber warum denn gerade am Dienstag?"

„Ja, immer wenn sich uns're Mieze verlobt, dann brauch' ich nicht in die Schule zu gehen, und am Dienstag haben wir gerade Rechnen!"